

General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 M., durch
Boten in Remberg 1.10 M., in Renden,
Wota, Busch, Werth, Gommio 1.15 M. und
durch die Post 1.24 M.

für
**Remberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Joel, Remberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten für fünfspaltige Zeilen
oder deren Raum 10 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Wöchentliches
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagblatt“.
Eingelie Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 100.

Remberg, Sonnabend den 25. August 1906

8. Jahrg.

Aus der Zeit für die Zeit.

Freue dich Europa nun:
Du kommst sanft und sicher ruh,
Nichts mehr trübt die Gegenwart,
Schimmernd rauscht des Friedens Blüte,
Seidem König Eduard
Auch in Deutschland macht Wille,
Wir bewundern an ihm:
Neben seiner rühmlichen Tugend
Sowie der und jener Tugend
Sein vorbildliches Kostüm.
Seit dem Tage der Wille
Wird's bei uns: Eduard-Hüte,
Eduard-Handschuhe, Eduard-Taschen,
Eduard-Schuhe und -Gamasen,
Eduard-Gölen, Eduard-Höfe,
Eduard-Säume, Eduard-Schäde,
Eduard-Kragen, Taschentücher,
Eduard-Taschen, Taschentücher,
Eduard-Linier, Alloverklee,
Eduard-Schäfte und so weiter —
Alles das gibt's hat und früh
Stüßwort macht in Germany...
Doch die neue Mode fällt
Nicht allein der Woche Wille,
Denn die Griechen und Bulgaren
Liegen sich noch in den Haaren,
Rauben, scheißen sich zu Tode
Nach der neuen Faschmode,
Und man weiß noch nicht zur Feist,
Wie der Tier gelassen ist,
Denn wenn erft der Wellemann
Nach was fragt zu wüten an
Und gerät aus Hand und Band,
Dann — gibt's einen Balkenbrand...
Herr in seinem Burgenhaus
Ist noch nicht zur Hofhaus,
Dann um seinen Kräftebrun,
Wo sonst Fried und Ruhe wohnen,
Braucht nicht ein Revolution,
Sondern viele Revolutionen.
Ohne Logik, ohne Norm
Gerichten Kante und Reform,
Eines löst das andere ab,
Schleichen bald und bald im Trab:
Bauer, Adel, Zerstörer,
Rebellion in Permanenz...
Segen liegt nur ausgepannt
Über in deutschen Vaterland.

Karlchen Lustig.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 24. August 1906.
Bei dem geliebten Gewitter wurde
in Melwig ein mit Wägen mit der Maßschne
beschäftigter Knecht des Gutsherrn
von Witz erschlagen. Auch die beiden vor-
spannten Pferde wurden getötet.
— [Radfahrer und Hund.] Die so oft
wiederkehrenden Fälle, in denen Radfahrer
während der Fahrt von Hunden angefallen
werden, wodurch in vielen Fällen Verletzungen
der Fahrer oder Beschädigungen der Fahr-
räder entstehen, veranlaßt das Reichsgericht
zu einer Entscheidung, dahingehend, daß jeder
Radfahrer berechtigt ist, Hunde, die die Fahrt
gefährden, niederzulassen.
— [Zum Plane einer Neuordnung der
Ferien.] Auf die Anfrage der Berliner „N. N.“
im Kultusministerium ist dem Blatte der Be-
scheid geworden, daß man dort nichts weiß
von einer Neuordnung der Ferien, von der in
den Wäldern die Rede ist. Wohl tauchen
von Zeit zu Zeit gewisse Pläne auf, die
hauptsächlich darauf hinstellen, die großen
Sommerferien zwischen zwei Schuljahre zu
legen wie dies in Delferich & B. geschieht.
Aber man wolle auch dieser Frage nicht
ernstlich näher treten, um einmal nicht das
Gemeinwohlrecht der Bevölkerung auszuüben,
sondern als wissenschaftlichen Grundsatz.
Was besonders die Volksschulen angeht,
so würde eine Verlängerung der Ferien hier un-
möglich zu einer völligen Bewältigung der
oft schlecht beschäftigten Kinder führen.
Schon jetzt könne man die Beobachtung machen,
daß die Unfälle von Kindern in den beiden
letzten Ferienwochen in erschreckender Weise
sich häufen. Ueberdies habe für die Volksschulen erst im Jahre 1904 eine neue Ferien-
ordnung Platz gegriffen.
— [Nidelminjen.] Es muß auffallen, daß
in den letzten Monaten größere Beträge an
Nidelminjen in den deutschen Reichsmünz-
stätten zur Ausprägung gelangt sind. Im
Monat Juli waren es für 0,4 Mill. Mark
Zehnpfennige und für 0,3 Millionen Mark
Zwanzigpfennige. Die stärkere Ausprägung
ist auf den Mangel an diesen Münzen zurück-
zuführen, wie ihn namentlich die Erweite-
rung des Straßenbahnverkehrs und des Auto-
verkehrs in Aussicht genommen, neue
Zehnpfennige in einer Summe von 2,5
Millionen Mark und neue Zwanzigpfennige
in einer solchen von 1,75 Mill. Mark zu
prägen und sooft damit den jetzigen Mangel
vorläufig abzuhelfen zu können.
— [Das Ende der Hundstage.] Heute,
Freitag, haben die vier Wochen der großen
Hitz und des quälenden Durstes ihr Ende
erreicht. Freitag gegen 10 Uhr tritt die Sonne
in das Sternbild der Jungfrau, und damit
ist endgültig Schluß der Hundstage, wenigstens
nach dem Kalender. Sie haben es, wie die
ganze Zeit hindurch, zum Schluß noch recht
gut gemeint, wenn es auch an heißen, er-
frischenden Regentagen nicht gefehlt hat. Die
Wärme richtet sich aber bekanntlich nicht
immer nach den Berechnungen der Gelehrten;
denn es kam auch jetzt noch lädige Hitze
vor, wieweil dies mit Bestimmtheit nicht
mehr anzunehmen ist. Westens wird es nun
schon langsam herbstlich, in einem Monat
haben wir Herbst vor. Winter fängt sie das
Land, soher dagegen erscheint des Himmels
Blau, das uns im Sommer so oft an die
intensive Kraft italienischer Vespere erinnert
und von nun an den Charakter nordlicher
Landstriche aufweist. Die letzten schönen Tage
sollte man recht fleißig anzußen, sich so viel
wie möglich im Freien bewegen und die
Lungen mit frischer, gesunder Luft füllen, ehe
rauhe Winde und milde Witterung das Wandern
einfacheren. Etwas bringt die stülende
Sommerjonne mit, das uns nicht gerade an-
genehm ist: den früh aufsteigenden Nebel aus
Wäldern und Gebirgen, und damit verbunden
die kalteren Abende. Ein großer Temperatur-
unterschied kann oft in der Zeit einer einzigen
Stunde sich unheimlich bemerkbar machen, und
da heißt es, sich gegen derartige Schwankungen
der Wärmegrade zu schützen, damit man keine
bösen Folgen für die kommende Zeit davon-
trägt. Wenn die wallenden grauen Schleier
sich über die Erde legen, dann soll man nicht
mehr im Garten oder vor dem Hause sitzen
bleiben, sondern der Wohnung, in die Woh-
nung einzutreten, folgen. Dort heißt die Lampe
auf dem Tisch, und wenn ihr Licht uns auch
zuerst als Verkünder der langen Winterabende
wenig sympathisch anmutet, so laßt der traute
Schein von Gemütskraft, den sie lenkender
verbreitet, doch zum Nutzen in seiner Nähe.
Man muß sich allmählich an die Monate ge-
hehen, wo immer früher die Dunkelheit
hereinbricht, und sich freuen, daß uns jetzt
noch bis abends das klare Tagesgestirn be-
scheiden ist, bei dessen Glanz wir wandern
können, bis es sich am Himmelstrande zu
Wage hebt. Das Ende der Hundstage ist
uns sehr willkommen, zeigt es uns doch eine
Reihe schöner klarer Tage an, bei denen wir
freilich die früheren Nächte mit in Kauf
nehmen müssen.
— [Wittwoch.] Ein tödlicher Unglücksfall
ereignete sich Wittwoch abend gegen 6 Uhr
auf dem hiesigen Güterbahnhofe. Der bei
Herrn Dachdeckermeister Düllig hier selbst
beschäftigte Dachdecker Richard Pfeisfeld, 24
Jahre alt, half eine Lowy Ziegelsteine ent-
laden, stellte sich aber unvorsichtigerweise
während einer Pause und während er mit
einem Arbeitstischbein sprach, zwischen die
Räder zweier Güterbahnwagen, die plötzlich
durch den Anprall eines neu anlangierten
Wagens zusammenstießen und dem Pfeisfeld
die Brust zerquetschten. Der Verunglückte

wurde sofort ins Paul Gerhardt-Hospital geschafft,
starb aber doch nach seiner Einlieferung dortselbst.
— [Wittwoch.] [Freitag.] Der Schlosser
Rudo von hier, welcher sich am 26. Juni von
seinen Freunden R. in der Goswiger Straße
desseinen neuen Fahrrad zur Beförderung eines
bringenden Geschäfts ließ, mit demselben aber
durchdring und es in Potsdam für 30 M.
verkauft, ist jetzt in Hamburg ergriffen und
Wittwoch abend in das Gefängnis hier
eingeliefert worden.
— [Gräbenhändchen.] [Viehmarkt.] Auf dem
am Wittwoch abgehaltenen Viehmarkt waren
231 Stück Ferkel und 120 Stück Läufer-
schweine angefahren. Ferkel, welche fast alle
verkauft wurden, kosteten pro Paar 20—34
Mark, während für Läuferfleisch 18—60
Mark pro Stück gezahlt wurden.
— [Gräbenhändchen.] [Freiwilliger Tod.]
Wittwoch morgen in der hiesigen Stunde
hat die Ehefrau des hier in der Schloßstraße
wohnenden Färbermeisters Elstermann durch
Erhängen ihren Tod. Sie hatte sich wegen
eines schweren Leidens mehrere Wochen in
Desau in ärztlicher Behandlung befunden.
Vor einigen Tagen kehrte dieselbe zurück,
ohne die erwünschte Heilung in Desau ge-
funden zu haben und dürfte hierin wohl der
Grund zu finden sein, welcher die Frau zu
dem verhängnisvollen Schritte getrieben hat.
— [Schmiedeberg.] Der bei Herrn Schuh-
machermeister W. Müller hier in Pflege be-
findliche Schullehrer Bitterlich hat sich heimlich
entfernt und ist über den Aufenthalt desselben
nichts bekannt. Die Polizeibehörde ersucht
deswegen um Benachrichtigung, falls der Ver-
schwandene irgendwo ermittelt werden sollte.
— [Auf der Jagd in unserer städtischen Hinter-
höfe.] 308 sich Dienstag früh der Kaufmann
Herr aus Halle eine schwere Verletzung zu.
Herr B. war auf dem Anstich und bei einer
Wandung des Fährers entlief sich plötzlich aus
nicht aufgeklärter Ursache das Gewehr. Die
volle Ladung traf B. in den Fuß, ihn arg
zerstehend. Nachdem von hier herbeigeholte
ärztliche Hilfe für einen Notverband gelangt
war, erfolgte dann die Überführung des Ver-
unglückten nach Halle. Die dortigen
Ärzte hoffen den Fuß erhalten zu können.
— [Halle.] [Ein Unglücklicher.] Am Wittwoch
vormittag gegen 11 Uhr erschloß sich auf dem
Nordfriedhofe ein Leutnant a. D. und Land-
wirt C. Der Unglückliche war etwa 60 Jahre
alt und aus Alben gebürtig. Er hatte hier
seiner längere Zeit mit seiner Schwester
zusammengewohnt. Diese war aber vor kurzem
verstorben und nun stand der Einsame ganz
verlassen in der Welt. Er beschloß, nahe der
Stätte, da die Schwester zur ewigen Ruhe
gebettet ist, freiwillig aus dem Leben zu
schieden. Seine Verhältnisse regelte er bis
ins kleinste und an die Verwaltung des
Nordfriedhofes schrieb er einen Brief, in dem
er die Absicht, sich auf dem Gottesacker das
Leben zu nehmen, mitteilte. Der Brief traf
bei der Verwaltung leider erst ein, als die
Leiche schon gegeben war, und man vermochte
nicht mehr, den Lebensmitten zu setzen.
— [Dieskau (Saalkreis).] Die Rotlaufschweine
hat hier und in anderen Orten der Umgebung
wieder einmal Einzug gehalten. Leider sind
der Krankheit schon zahlreiche Tiere zum
Opfer gefallen, in einzelnen Wirtschaften ist
der ganze Bestand verloren. Es kann daher
immer wieder nicht dringend genug gemacht
werden, zu versuchen oder impfen zu lassen.
Hierzu ist kein Fall bekannt, daß ein
Vorventer, das mit Vorenzheim Rotlaufschwein
geimpft war, durch die Suche gefallen wäre;
nach einer Doppelimpfung wird Garantie auf
ein Jahr für vollen Wert geleistet.
— [Ganena (Saalkreis).] Von einer Wand
verschüttet! Als hier ein Gebäude niederge-
legt wurde, wurde der sechsjährige Sohn
des hiesigen Einwohners Hoffmann durch eine
niederfallende Wand getroffen. Die Ver-
letzungen des Kleinen erwiehen sich leider als
so bedenklich, daß seine sofortige Überführung
nach einer Halle'schen Heilanstalt notwendig
wurde.

Heddingen. In einem hiesigen Land-
esland am Sonntag zwischen mehreren Be-
suchern infolge fortgesetzter Schießereien ein
Handgemeine, wobei dem neunzehnjährigen
Otto R. arg zugehört wurde, daß er aus
einem Revolver auf seine Angreifer zwei
Schüsse abgab. Der eine Schuß traf den
Ziegelarbeiter Paul G. so unglücklich in den
Mund, das der Unterkiefer vollständig zer-
schmettert wurde. Man schaffte den Schwer-
verletzten in die Universitätsklinik nach Halle.
— [Döhrsenleben.] Ausgepörrt wurden am
17. d. Mts. nach der Zubereitung fast sämt-
liche Arbeiter der hiesigen Vereinsbrauerei.
Eine größere Zahl der eigenen Arbeiter hatte
die Brauerei boykottiert, weil der Brauer Otto
Wildenberger, der sich seinen Vorgelegten ge-
genüber widersetzt und seine Mitarbeiter gegen
dieselben aufgewiegelt hatte, entlassen war.
Die Arbeiter wurden deshalb schriftlich aufge-
fordert, zu erklären, ob sie die Boykottbe-
schränkungen billigen oder ob sie das Befahren
hinfortschick des Entlassenen unterstützen; die
Mehrheit gab die geforderte Erklärung nicht
ab, und deshalb wurden sie entlassen.
— [Erfurt.] [Ein lauberes Fräulein.] Die
Ferienstammverbreiterin des 14 Jahre
alten Schmiebelehrer Max Dicker aus
Heddingen wegen vorläufiger Brandstiftung
zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, wovon ein Monat
auf die Unterjüngerschaft verbüßt er-
achtet wurde. Der Angeklagte hatte in der
Absicht, aus der Leihstelle zu kommen, am 4.
Juli das Gehöft seines Arbeitgebers, des
Schmiedemeisters Spittel in Wundenleben, in
Brand gesetzt. Es entstand ein Brandschaden
von über 9000 Mark, indem auch das Nach-
bargehöft der Witwe Feilichauer eingestürzt
wurde.
— [Krausenbanten.] Die
Stadtverordneten genehmigten in ihrer letzten
Sitzung den mit dem Reichsmilitärstützen über
den Bau und die Vermietung der Kasernen
für die künftige Infanterie-Regiment verein-
barten Vertrag. Die Kasernen werden von
der Stadt erbaut und dem Militärstützen zu-
nachst auf 30 Jahre vermiethet. Jedoch be-
hält sich der Militärstützen das Recht vor, die
Kasernen jederzeit gegen ihren Buchwert käuflich
zu erwerben. Die Baukosten wird sich auf
etwa 3 600 000 M. belaufen. Mit dem
Bau wird im nächsten Frühjahr begonnen
und sollen die Kasernen am 1. Oktober 1909
fertiggestellt und bezogen werden.
— [Duerfurt.] [Gendarmen.] In dem benach-
barten Jöbitz ist dem „Weissen Tabl.“ zu-
folge das Kind einer Arbeiterfamilie an Ge-
nicksler erkrankt. Um jede Gefahr der
Weiterverbreitung zu beseitigen, wurde das
Kind sofort in das Krankenhaus zu Duerfurt
übergeführt und eine Desinfektion der
Wohnung vorgenommen.
— [Seehausen i. Altm.] [Ecktranten.] Bei
Gr.-Holzhausen wurde die Leiche eines jungen
Mannes aus Schapenbuse im Wasser ge-
funden. Die Fische hatten sich im Segras
und Schilf verwickelt, in der Hand hielt der
Tote eine Ente, deren Ansuchen ihm das
Leben gekostet hatte.

Kirchliche Nachrichten von Remberg.
11. Sonntag nach Trinitatis, den 26. August.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Pfropf Schilg.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Produktenbörse.
Berlin 23. August.
Weizen per Sept. 171,75 M., Okt. 172,75
M., Dez. 174,50 M.
Roggen per Sept. 154,50 M., Okt. 155,50
M., Dez. 156,75 M.
Hafer per Sept. 147,25 M., Dez. 149,00 M.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser hat bestimmt, daß das einst von der Kaiserin Friedrich angelegte Denkmal für die Landgräfin Elisabeth auf dem Herbrandplatz in Hamburg v. d. S. zur Aufstellung gelangt.

* Der Reichstangler hat das General-Feldmarschall des General-Feldmarschalls die Genehmigung der Angelegenheit sich erlassen.

* Über den Beginn der diesjährigen Flottenmanöver in der Nordsee wird jetzt bekannt, daß die große Manöverflotte in Verfolg der am 3. September in der Ostsee ihren Anfang nehmenden Übungen am 8. September in der Nordsee eintritt und dort sofort mit ihren Übungen beginnt.

* Ein Truppentransport aus Deutsch-Südwestafrika ist am Bord des Dampfers „Danz Boermann“ in Hamburg Hafen eingetroffen. Er besteht aus 197 Unteroffizieren und Mannschaften. Unter den Beifahrern befinden sich 53 Tappiss-Regimentsmänner und 4 Vermessungs-Leute. Ein Teil der Mannschaften sind noch nicht fertig genug, um sofort die Bahnfahrt nach ihrer Heimat zu ertragen, weshalb die Leute zunächst dem Lazarett zugewiesen werden mußten. — Ein weiterer Truppentransport wird am 28. d. mit dem Dampfer „Professor Boermann“ in Hamburg erwartet.

* In einer Meldung aus Südwestafrika ist zu lesen, daß die dortige Verwaltung gegenwärtig unter im Süden des Schutzgebietes operierenden Truppen befinden, recht betrübende Anmerkungen enthalten. Da ein Ende des Kleinrieges gegen die noch im Felde stehenden Gontentianerbanden einzuwirken gar nicht abzusehen ist, eröffnen sich für die Zukunft der Schutztruppe sehr ungewisse Aussichten. Die schlechte Ernährungszustand der Truppen im Süden, entstandene durch geringen Nachschub an den wenig leistungsfähigen Gontentianern und dadurch eingetretenen Mangel an Proviant und Hafer, läßt die kranken Männer nur langsam vorwärts kommen; trotzdem hätte Panikmache ein erstes Aggreßions-Geschäft gegen die Gontentianer und Bantubergmäher, in dem Tausend v. Menschen gefallen ist.

Schweiz-Italien.

* Der frühere österreichisch-ungarische Reichs-Kriegsminister General von Riegler kam am 17. d. im Alter von 74 Jahren in Mail an. Der Herrscher war ein unerbittlicher Gegner des Herrn v. Beck-Stein, dessen Premierminister. Die Feindschaft der nicht im Generalfeld zusammen wirkenden Männer ging so weit, daß die Ausübung der Armeedienste ihm verweigert wurde.

Frankreich.

* In Bezug auf die Kundgebung der belgischen Bischöfe erklärte Ministerpräsident Sarrien in der Chambre der Deputierten, die Regierung werde bei den Angelegenheiten in der westlichen Umfassung zur Ausführung hingehen. Das Amtsblatt veröffentlichte bereits den ersten Teil des Verzeichnisses der Kirchengüter, die an Staatsgemeinden und zwar an protestantische und jüdische, überantwortet werden. Die Präzedenzen haben zuerst von dem Departement Vosges eine Aufzählung veröffentlicht.

* Der unter dem Vorhabe der Teilnahme an einem anarcho-sosialistischen Komplott in Marseille verhaftete italienische Schuhmacher Cyrillo Francesco hat sich bisher gewähren, dem Untersuchungsrichter Auskunft zu geben. Die Polizei ist jetzt der Ansicht, daß das Verbrechen nicht gegen den Präsidenten der Republik, sondern gegen den König von Italien verübt wurde.

Italien.

* Der Papst plant, wie in vatikanischen Kreisen verlautet, eine solche Neugestaltung der französischen Kirche und zwar wird beabsichtigt, 15 neue Bischöfe zu schaffen. Die Oberleitung soll einen päpstlichen Legaten mit dem Sitz in Paris übertragen werden.

Auf schiefer Bahn.

9) Roman von Heinrich Ormann. (Fortsetzung.)

Der von zahlreichen jungen Herren mit heißer Sehnsucht erwartete Tag des Abschiedes war herangekommen. Herr Sieveking befand sich schon seit achtundvierzig Stunden in behaglicher, friedlicher Anwesenheit, denn sie war ja dazu angethan, den irrenden Mittelstand dieses Kaiserreiches zu bilden. Sie mußte, das eben viele neidische und mißgünstige, als bewundernde Blitze auf ihr ruhen würden, und sie sagte sich, daß dieser bedeutende Abend nur dann zu einem wirklichen Triumph für sie werden könne, wenn es ihrer hochgeliebten Schönheit und Anmut gelang, alle künftigen Jünger der Wissenschaft zu bilden. Darum hatte sie sich nicht verdrücken lassen, halbe Lage bei ihrer Scheinleiter anzugleiten, unbekümmert darum, ob ihr Gatte dabei auf ihre Mißstimmung reagierte. Sie war erköpft und tobte und benahm sich den besten Konferenzen und von den Proben des Bewußtseins nach Hause gekommen, um sich sofort in die Zimmer zurückzuziehen und, wenn Richard Sieveking dann etwa noch einen Versuch gemacht hätte, sich ihr freundlich zu nähern, so hätte sie ihn mit nervöser Ungebild gebeten, ihr Ruhe zu gönnen.

Seit dem frühen Morgen dieses Tages nun war sie ganz unzufrieden gewesen. Er hatte das Mittagessen allein essen müssen, denn sie war um eine Zeit mit den Vorbereitungen für ihre Toilette beschäftigt.

Bayern.

* Die Regierung hat seitens interessierter Industrieller die Zulassung der Gewinn- und Kostenbeiträge zu dem geplanten Bau eines Maschinenfabrik erhalten. Die französische Regierung beschäftigt, den Handel von der Grenze bis Langau auszubauen.

Rußland.

* Ein Erlass des Kaisers an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch spricht die Genehmigung des Kaisers aus über die vorzügliche Haltung der Truppen im Lager von Krasnojarsk. Die Truppen hätten trotz des anstrengenden Dienstes, den die Winterfurchung der öffentlichen Ordnung im Laufe des Winters erforderte, während der für die Lagerübungen folgenden Sommerzeit notwendig machte, in ganzem Maße im einzelnen eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten, die besonders während der Manöver zutage getreten ist.

* Für die Deutschen in den baltischen Provinzen scheint eine Zeit neuer Schrecken und Gewaltthaten andeuten zu sollen. Die im eigentlichen Rußland reichlich erprobte Methode des revolutionären Kleinrieges wird jetzt auch nach St. Petersburg und Moskau, und weiter nördlich nach Minsk, noch der dort von den Behörden gebührende Selbstschutz imstande, den Nordrussen das Handwerk zu legen. In vier Tagen fanden in St. Petersburg 25 schwere Raubfälle statt, bei denen viele Menschen ihr Leben einbüßten. Das ist übrigens das erste Verbrechen durchs Land, das nicht nur auf, geht aus einer amtlichen Veröffentlichung hervor, laut welcher in der letzten Woche in Rußland 42 politische Morde an Russen verübt, 42 Beamte schwer verwundet wurden. Ferner wurden 120 Bomben gefunden, 12 Geheimpapieren entbeut, 15 Kron-Schnapsbuden und 18 Eisenwerke verhaftet, wobei 22 Anschläge getötet und verurteilt wurden. Die politischen Verbrechen wurden 276 Personen verhaftet.

Balkanstaaten.

* Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, ist der Sultan nach sorgfältig gemachten offiziellen Versicherungen vollkommen beruhigt. Die vertraulich gemachten privaten Angaben behaupten, sein Verhalten sei jedoch noch ernster ärztlicher Behandlung, der Sultan bedürfe großer Schonung, doch sei sein Zustand zurzeit absolut gefährlos.

* Die Fortschritte der mazedonischen Finanzverwaltung einen Voranschritt von 80.000 Pfund angewiesen.

* Der bulgarische Ministerpräsident hat eine halbe Million Franc für die Bulgaren in Mazedonien. Dies mit dem besten Grundbeiz der mazedonischen Führer hervorgebracht. Man erklärt, diese verhältnismäßig kleine Unterstützung habe eine große Bedeutung zur Lösung des mazedonischen Selbstbewußtseins und zur Stärkung im nationalen Kampfe. (Schon früher bewilligte die Regierung nach der Niederwerfung des mazedonischen Aufstandes eine Million Franc zur Wiederherstellung zerstörter bulgarischer Besitztümer.)

Amerika.

* In die Bewegung der Parteien für die bevorstehenden Kongresswahlen in den Vereinigten Staaten hat Präsident Roosevelt durch eine eingehende Darlegung seiner politischen Anschauungen und Absichten in Form einer im Kongressmitglied gerichteten Note eingegriffen. Außerdem stellt er einen Kampf gegen die Ausbreitung des Sozialismus in den Vordergrund, verteidigt das bestehende Schutzgesetz und fordert die Mitarbeit des Volkes in der auswärtigen Politik, deren praktische Hauptaufgaben er in der Ausbesserung des Panama-Kanals und Verrechnung der Folgen sieht.

* Die Republik Cuba wird der ihr von den Vereinigten Staaten nach der Niederwerfung Spaniens verliehenen Freiheit nicht trotz kurzlich wurde die Entdeckung eines Komplotts gegen den Präsidenten Palma gemeldet; jetzt stellt sich heraus, daß eine allgemeine revolutionäre Erhebung geplant war, die nun auch

teilweise zum Ausbruch gekommen ist und schon zu tätigen Schritten geführt hat. Die Regierung ist nicht amüßig zu sein, die Ereignisse zu beobachten und daß die Lage überaus ernst ist. Wie es scheint, richtet sich die Bewegung in erster Linie gegen die auf Cuba ansässigen Bürger der Vereinigten Staaten.

Asien.

* Über die Grenzstreitigkeiten in Konquogebiet äußert sich ein Brief von der Kongregation vom 17. Juni 1906 wie folgt: Die Festlegung der Grenze im hiesigen Kamerungebiet ist noch immer nicht erfolgt. Der unstrittige Ort N'koul wird als deutliches Gebiet angesehen. Deutsche Patrouillen durchziehen das Gebiet. Weiße wie Schwarze werden für Vergehen auf diesem Gebiet von deutschen Behörden abgemahnt. Trotzdem beansprucht Frankreich jetzt den Ort für sich. Die Schlichtung des Streites wird wahrscheinlich einer gemischten Kommission überlassen werden.

Japan.

* Der Vizegouverneur der Bant von Japan, Takahashi, tritt eine Reise nach England und Amerika an, um über die Ausgabe einer Karte zu verhandeln, die die Operationen in der Mandchurie und, wenn die Verhältnisse günstig liegen, gleichzeitig über die Erziehung der alten Anleihen durch neue zu geringeren Zinssätzen zu verhandeln. Japan wird übrigens den ganzen im bestehenden Teil der mandchurischen Angelegenheiten ein großes Interesse behaupten. Die japanische Regierung hat China nochmals auf das Geben von Konzessionen an der Nordgrenze der Mandchurie aufmerksam gemacht.

Bulgarien beruhigt sich.

Die bulgarische Regierung scheint sich doch endlich daran setzen zu haben, daß sie verfahren, unter allen Umständen in ihrem Kampf für Ruhe zu bestehen. Denn wie der B. B. G. berichtet, kehrt unter den energischen Maßnahmen der Regierung nach und nach wieder Ruhe ein.

Seit der Niederlage des Ministers des Innern, Petrow, hat Bulgarien kein Ziel erreicht, darüber besteht, daß die Behörden Versuche zu machen, die Ruhe zu bringen. Die energische Hand niederzuschlagen. Bisher wagten die Behörden nicht, den griechischen Kundgebungen in der mazedonischen Halbinsel entgegenzutreten, weil diese Bewegung unter der Beherrschung großer Anhang hat. Nach den letzten Berichten in mehreren Städten, speziell in Thessaloniki, wurde die Bewegung aller politischen Kreise hervorgerufen haben. Die Regierung jetzt entschlossen, die strengsten Maßnahmen gegen alle Ausschreitungen zu treffen und gegen die Schuldigen die ganze Härte des Gesetzes walten zu lassen. Die Bestimmung der Verantwortlichkeit Anzeigen, besonders in Thessaloniki, wurde angenommen ist. Der Fall gegen die Griechen ist, daß die Bulgaren die Jahrhunderte hindurch verfolgten, seitens der Griechen zu erleiden hatten. Dazu gestellten sich in der letzten Zeit neue Ursachen der Verhinderung; die Uniaten der griechischen Verbände in Mazedonien, die vertriebenen Türken in Thessaloniki, die vertriebenen Bulgaren des Patriarchats. Bisher hat sich die Regierung in seinen politischen Handlungen von seiner eigenen Bemühen leisten und abermals die verletzten Gefühle. Über die letzten Grenzereien in Mazedonien, sowie der neue Fehler, den das Patriarchat mit der Entsendung von Bulgaren nach Thessaloniki begangen, haben die griechischen Politiker ausgiebig geäußert. Man darf auch nicht vergessen, daß an der jetzigen Bewegung Mazedonier beteiligt sind, welche selbst unter den Grenzern der griechischen Verbände gelitten haben. Diese Elemente reizen leicht die übrige Bevölkerung in Thessaloniki, die sich aber dessen bewußt, daß sie die Ordnung und das Wohl der Angelegenheiten trägt und daß durch Ausschreitungen, Gewaltthaten und Zerstörung fremder Eigentums der bulgarischen Sache ein schwerer Schaden zugefügt wird. Als verantwortlicher

Minister und als Beschützer der Interessen der bulgarischen Sache und der Ehre des Staates habe ich — so lautet der Wortlaut — alle Maßnahmen getroffen, damit den Ausschreitungen ein Ende gesetzt werde. Und ich erkläre, daß ich auf das Wagnis hin, meine Popularität zu verlieren, meine Pflicht bis zum Ende erfüllen und es nicht zulassen werde, daß Bulgarien durch unzulässige und unvernünftige Elemente compromittiert wird.

Tatsächlich hat die Regierung denn auch alle Maßnahmen getroffen, daß die griechischen Kundgebungen der Bevölkerung nicht mit weiteren Ausschreitungen verbunden werden. Im Hinblick auf die dieser Tage in Philippopol veranfaßte allbulgarische Versammlung hatte sich der Vizegouverneur dahin geäußert; um die militärischen Maßnahmen zu beschleunigen, ferner wurde der dortige Stadtkommandant General Ivanow, der beschuldigt war, sich geweigert zu haben, nötigensfalls auf Exzessanten zu schießen, durch General Andrew ersetzt.

Von Nah und fern.

* Die erste ländliche Volkshochschule, nach bündnisförmig eingerichtet, wird in Schloßburg im am 1. November in Altdorf, durch einen größeren Kreis auf der Dittmarischen Gasse, eröffnet werden. Sie soll der erwachsenen Jugend Gelegenheit geben, sich für das praktische Leben auf dem Lande weiter auszubilden. Die verschiedenen Gewerkschaften haben dabei gleichmäßig Berücksichtigung. Die jungen Landarbeiter, die die Schule besuchen, sollen in den Stand gesetzt werden, ihre Meisterprüfung abzulegen. Die Dauer des Kurses ist auf fünf Monate festgelegt.

Die Verhaftung des Lotteriekollektors Fischer in Altona hat wie weitere Festnahmen seitens der Hamburger Polizei zur Folge gehabt. Es handelt sich hierbei um eine Frau und einen Kontoristen, die verhaftet sind, an den Lotteriekollektoren beteiligt zu sein. Beide sind inermittelt mit Fischer von Kopenhagen nach Altona gekommen, wo sie in der dortigen Filiale beschäftigt wurden. Die unterliegenden Gelder, die Fischer zweifellos für sich verbracht hat, belaufen sich auf mehr als 20.000 Mk. Die Zahl der Getroffenen soll 7000 betragen; sie haben für ein bestelltes, aber nicht erhaltenes Los der Königsberger Schloßbetriebe einen Verlust von 3.30 Mk. zu beklagen. Fischer gab bei seiner Vernehmung an, die Gelder teilweise für Druckkosten, teilweise zur Deckung seiner Schulden verwendet zu haben. Eine Anzahl junger Leute, die von ihm mit Unterschreiben beschäftigt wurden, haben sich der Polizei gemeldet, um ihren Lohn in Empfang zu nehmen, der ihnen denn auch von den bei Fischer vorgefundenen Verbänden ausgezahlt wurde.

Der Vart ausgerissen hat eine Frau in Köln auf der Rheinstraße einem Mann, der sie in unmenhlicher Weise prügelte. Sie sahte ihn mit beiden Händen in den Hals und bis ihm zum größten Teile aus.

Der Würder Zehle gescheitert? Der angebliche Schmitt-Sohn in Berlin, der, wie vor einiger Zeit mitgeteilt wurde, die Fahrtenverhältnisse in, aus verführerischer Liebe erschloß und sich dann selbst eine leichte Verwundung beibrachte, wird demnach nach Halle a. d. S. transportiert werden, zwecks Beobachtung seines Gesichtsstandes in einer dortigen Irren-Anstalt.

Mit Volkstischen vergiftet. Ein vierjähriges Kind, das in den Walden in Frankfurt am Main Volkstischen gegessen und davon gestorben ist, hat unter Verhaftungsercheinungen. Einbruch in ein Kloster. Im Kloster des lothringischen Dorfes Nettel wurde ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Diebe stahlen die eiserne Schloß eines Fensters durch und gelangten so in das Innere. Unter Anwendung eines Dietrichs gelangten sie in das Zimmer der Oberin. Nachdem sie die Oberin erstickt und ihren Kasten in den Wand eingedrückt hatten, raubten sie die Kasse mit rund 600 Mk. Inhalt, nahmen aus der zum Kloster gehörigen Kirche verschiedene Wertgegenstände mit und entflohen.

Auch ihrer ausbrechenden Heftigkeit gegenüber demarke Richard Sieveking seine ernste Probe.

„Es handelt sich keineswegs um einen Probst. Und es fällt mir wirklich nicht leicht, dich in deinem Vergnügen zu beeinträchtigen. Aber es geschieht nicht zuletzt um deinwillen, wenn ich darauf bestohe bin, vor allem meine Pflicht zu erfüllen.“

Sie machte eine ungestüm abweisende Geste. „O meine Nebenbarn, ich bitte dich um Gottes willen! Gotteslich wirst du ja noch rechtzeitig einsehen, daß dein Fortbleiben einfach eine Unmöglichkeit ist. Ich könnte als verheiratete Frau doch nicht allein auf einem Feste bleiben, das man beinahe ein öffentliches nennen muß.“

Wenn dir das einleuchtet, liebe Seta, so wirst du mir vielleicht das Opfer bringen, es dem Schicksal der Anwesenungen wieder zu verlassen. Ich würde dir dafür dankbar sein.“

Aber sie ließ ihn gar nicht abbrechen. „Auch es daran hinaus? Hast du dir diesen außerordentlichen Zwischenfall nur bestellt, um mir die Freude zu verderben? O, du brauchst gar nichts zu sagen, ich lasse mich nicht täuschen. Das du mir dieses Vergnügen mißgünstig, wußte ich längst.“

„Du hast aber nun nicht den Mut, es mir durch ein Nachwort zu verweigern. Ich muß dir die Beschlüsse, die ich natürlich nicht kontrollieren kann, den billigen Vorwand hergeben, mich deinen heimlichen Wünschen gefügig zu machen. Aber ich will nicht — ich will nicht! Ich habe mich nicht verheiratet, um mein Leben wie eine Klosterfrau zu verbringen.“

„Was sagst du? Du kannst mich nicht dorthin begleiten? Ja, wie soll ich denn das verstehen?“

„Ich muß mich sofort auf den Weg machen, um mit einigen meiner Geschäftsfreunde Rücksprache zu nehmen. Und ich fürchte, das wird sich nicht in so kurzer Zeit abtun lassen.“

Auf einen gebieterischen Wink der Herrin verstand man die Joke aus dem Altkleidzimmer. Als sich Herr Sieveking zum Gatten zuwandte, umworfene er sich, nur mit Wäde einen Ausdruck der Entrüstung.

„Wegen eines Geschäftes also? Und ist es dein voller Ernst?“

„Die Angelegenheit ist von großer Wichtigkeit, liebe Seta, und sie duldet auch durchaus keinen Aufschub.“

„Nun Antwort bestand nur in einer geringfügigen Bewegung des höchsten Achselknorpels. Nach Verlauf einiger Sekunden sagte sie: „So werde ich denn genötigt sein, allein zu fahren! Und wann darf ich dich erwarten?“

„Ich vermag in diesem Augenblick nichts zu bestimmen. Und es könnte geschehen, daß mir die Entscheidung der Dinge überhaupt verweigert werden zu lassen.“

Seta sah ihn starr an. Eine halbe Zornesflamme entzündete sich in ihren sonst allzeit lächelnden Augen.

„Aber du wirst imstande, mir eine solche Verweigerung anzutun? Und nur, weil du mich nicht magst, daß dir irgend ein Probst entgegen steht?“ „Ja, das ist in der Tat mehr, als ich trotz aller meiner bisherigen Erfahrungen von dir erwartet hätte.“

„Um acht Uhr — so war es verabredet — sollte Richard bereit sein, mit ihr nach dem Stammsitz zu fahren, denn als Mitreisende mußte sie sich schon eine Stunde früher einfinden, als die zukunftsden Gäste. Bis dahin hatte sie sich jede Störung in ihrer so überaus wichtigen Beschäftigung verboten.“

Sie bemühte sich denn auch kaum, ihren Unmut zu verbergen, als ihr Gatte trotz dieser bestimmten Versicherung kurz vor sieben Uhr in der Tat auftauchte. Sie trat nach ihr weißes, lichtenbeines Kleid, aber ihr prächtiges Haar war bereits zu einer kunstvollen griechischen Fressur geordnet und mit Blumen geschmückt, so daß der große Toilettenbesitzer sofort ein Bild von begabenerer Schönheit vor sich sah. Siehrlich war sie sich auch des Bewußtseins, daß der ihre lang Schloß auf jedes empfindliche Auge machen mußte, vollat zu sein, und es durfte sie deshalb wohl bestimmen, daß aber Richard Sieveking's Gesicht ein fast wehmütiger Schatten glitz, als er sie ansah.

„Entschuldige mein Einbringen, liebe Seta,“ sagte er, und seine Stimme, die herzlich niemals sehr laut war, klang eigenartig gedämpft und verflüchtigt. „Ich war dazu gezwungen, weil ich an deine freundliche Nachsicht wegen des heutigen Abends appellieren muß. Es hat sich etwas sehr Unangenehmes ereignet. Ich habe eine geschäftliche Mitteilung erhalten, die es mir unmöglich macht, dich in einer Stunde auf dies Fest zu fahren.“

Seta, der die Joke eben noch eine Note im Haar befestigt hatte, wandte sich heftig nach ihm um.

Verdorrenes Fleisch. Ein Metzgermeister in Wien bei einem Hund, der große Mengen verdorrenen Fleisches und Würstern verarbeitet zu haben; die Verdorrenen fleh mehrere Seiten Speck befehlungen und verschlingen.

Das Fischsterben im Egerflusse, das nun schon wochenlang andauert, scheint nun eine durch den Einfluß von Frostabstrahlungen hervorgerufene Krankheit zurückzuführen, von der hauptsächlich einige Fischgattungen befallen werden. Der Schaden der Interessenten ist enorm.

Normalis eine Änderung österreichischer Viehmärkte. Nach der nun erfolgten Abfertigung der schweren Herbstbesichtigungen in den Gebieten der österreichischen Viehmärkte, die nun bei allen Viehmarktsammlungen in der Markensannde eingebunden sind, wird nach Verbruch der vorhandenen Vorräte auch die Farbe der bisher dunkelgelblichen Viehmarktsannde zu einer helleren gelben, die künftig je nach der reichhaltigen Färbungsmarkte in grüner Farbe zur Ausgabe gelangt.

Ein reicher Landbesitzer gerüht. Dem holländischen Arbeiter Vöbe ist eine Erbschaft von 200 000 Kronen zugefallen. Man kann aber den glänzenden Erben nicht finden, der er sich seit langen, langen Jahren vergeblich auf den Sanftigen umtreibt und sich durch Betteln ernährt. Er ist bereits 68 Jahre alt und zuletzt in Wägen gefahren worden.

Ein schwerer Automobilunfall hat sich auf der Straße von Franzensbad nach Marienbad ereignet. Der Direktor der Automobilfabrik in Gienach, Neuter, fuhr von Franzensbad auf einem 20 Pferde starken Automobil, dessen Fahrer Fabrikant nach Marienbad zurück. Zwischen Scharau und Eger, wo die Straße in Windungen hinansteigt, mußte Neuter plötzlich bremsen, und die Insassen des Wagens, Neuter, dessen Frau und eine Dame aus Samburg, wurden herausgeschleudert. Neuter kam mit dem Rücken unter das Vordersteil des Automobils, er erlitt sehr schwere Verletzungen. Seine Frau erlitt im Gesicht Quetschungen und schwere innere Verletzungen. Die Dame aus Samburg erlitt eine Gehirnerschütterung und blieb bewußtlos liegen. Die Verunglückten wurden durch ein herankommendes Automobil in die nahegelegene Wohnung des Landarztes abgefahren. Dr. Säger gerüht, der Arzt ist. Der Zustand der beiden Damen gibt zu ernsten Besorgnissen Anlaß.

Ein verhängnisvolles Dorf in nordwestböhmischem Braunkohlerevier. Das aus 65 Häusern mit 800 Einwohnern bestehende Wardenbrunn soll in die Luft durch Brande abgeblasen werden. Die Ursache des Brandes ist ein gelegener niedriger Hochwasser, dem untergegangene Gerüste. Mit behördlicher Genehmigung wird die Abtragung des Ortes bis Ende 1910 durchgeführt werden. Außer fünf die Häuser des „Gemeinschafts“, „Rudolf und Waldau“. Der Ort wird als „Wardenbrunn“ samt Kirche und einer Kapelle, die dem Ort seine heutige Stelle unter neu angelegten und durch Vermittlung des „Niederbundes“ in Frage als einheitliches böhmisches Wardenbrunn fiktiv aufgebaut werden.

Wutige Tat dreier Nonnen. Ein Kloster in Gwang brangen drei Nonnen einem in eine Centgrube geführten Mann nach und verließen ihn zu retten. Die Nonnen erkrankten infolge dessen lebensgefährlich, der Mann ist tot.

Ein Dampferunfall. Der Dampfer „Benjamin“ von Liverpool fuhr am 10. August im Mittelmeer einen Mann namens Paul Geibler auf, der an Bord des Dampfers „Carpathia“ der Cunard-Gesellschaft als ungarischer Dolmetsch angestellt gewesen war. Geibler erzählte, daß er am Abend vorher nach der Abfahrt von Genua über Bord gefallen sei. Er war drei Tage lang durch geschwommen.

Ein merkwürdiger Diebstahl. Ein Telegramm aus New York meldet, daß die amerikanische Postzeitung ein Italiener namens Bezio verhaftet hat, der eine Schale mit theosophischem und praktischem Unterricht im Stehlen unterrichtet. Er habe viele Schüler, Knaben aus der untersten Schicht des Volkes im Alter von

zehn bis vierzehn Jahren. Die Schüler wurden in allen Arten des Diebstahls, vom Stehlen von Briefkästen bis zum Ausbreiten von Fieneschreiben, systematisch unterrichtet.

Ein Postwagen in der Schweiz abgefahren. Infolge Schmersens der Pferde wurde der Wagen der Post Nr. 100 - Gurr hinter dem im Schönenfeld über die Straßensicherung und überlagert sich zweimal. Die im Wagen sitzenden vier Reisenden wurden hinausgeschleudert. Eine ältere deutsche Dame namens Weidrecht ist tot; ihre Tochter erlitt einen Hüftbruch. Die beiden andern Passagiere, Dr. Jansen und Frau, erlitten leichte Verletzungen. Der Kondukteur und der Postillon wurden ziemlich schwer verletzt.

ein Begräbnis nötig wurde. Ein gähnendes Loch in der Straße bezeichnete den Platz, wo der Mann gestanden hat. Ein Zirkel, der den Vorfall aus einiger Entfernung mit angesehen hatte, sah, wie Gibbs aufstehend noch im letzten Augenblick, als der Fänger schon brann, verfuhr, das Dynamit fortzuführen; aber es war schon zu spät. Verzweiflung über unglückliche Liebe hatte ihn dazu getrieben, in dieser einseitigen Weise seinem Leben ein Ende zu machen. In einem Brief an die Geliebte schrieb er: „Das ganze Land wird von meinem Tode überhallen.“

Eine lebendige Gemäldergalerie. In Linnis wurde dieser Tage ein fahnenflüchtiger Soldat namens Sartje eingetaucht. Als man

annahm, eine Selbsttötung für zu milde und heftig anzuheben. In der Verhaftungsbearbeitung drei Monate Gefängnis. Das Gericht gab aber selbst über diesen Antrag nach und erlöste auf sechs Monate Gefängnis.

Stensburg. Das Kreisgericht verurteilte den Hauptmann S. von Regiment Nr. 85 in Kiel, der die Zügel seines Felleuchts so ungenügend bewacht habe, daß dieser Unteroffizier und Felleuchtsbesitzer davon kam, zu zwei Wochen Zuchthaus.

Das Erdbeben in Chile.

Nach und nach bieten die aus dem Unglücksgebiet einlaufenden Nachrichten eine bessere Übersicht als bisher. Nach den Angaben über die Zahl der durch die Katastrophe verunglückten Menschen immer noch sehr schwanken sie, so gerichtet das schauerliche Bild der lastenden Verwüstungen und Vermissten an Deutlichkeit und Begrenzung. Hilfsmaßnahmen, bei denen die chilenische Flotte energisch mit eingegriffen hat, sind bereits im Gange. Es ist eine allmähliche Beseitigung der Bevölkerung zu erwarten ist. Die östliche Stadt ist vollständig zerstört. Der Seehafen einseitig der Banken hat weniger gelitten. Es ist noch unmöglich, den Umfang des Schadens zu schätzen. Die Zahl der Getöteten kann ungefähr auf 3000 geschätzt werden. Der vom Erdbeben verursachte Schaden übersteigt den durch das Feuer verursachten. Santiago hat offenbar weniger gelitten. Nach andern Meldungen soll die Zahl der Todesfälle übersteigt worden sein. In Valparaiso schätzte die Behörden die auf etwa 500. Im ganzen haben nach 400 Erdbeben hunderttausend; obgleich diese leicht waren, erlebten sie häufigen der Bevölkerung so sehr Schrecken. Die Leiden der Obdachlosen, besonders der älteren Leute und Kinder, sollen bei dem rauhen Winterwetter fürchterlich und viel schlimmer sein, als die der städtischen in San Francisco waren. Die chilenische Flotte, die im Hafen von Valparaiso eintraf, um Ersatzschiffe durch zu beschaffen, um die Zahl der Rettungsarbeiten zu erleichtern, hat viele Verletzte an Bord genommen. Die Befragungen parallelweise der Straßen ab zusammen mit der Polizei. Von den Häfen nördlich und südlich von Valparaiso sind Dampfer mit Proviant, Medikamenten und Kleidungsstücken durch unterwegs. Eine Dampferflotte ist nicht zu beschaffen, um die Zahl der Warenhäuser große Mengen Blei und Weis enthalten. Infolge der durch das Erdbeben verursachten Futurale irrande der Passagierdampfer „Manduray“ von 13 630 Registertonnen von der Pacific Mail Steamship Company bei Valparaiso Port und liegt jetzt auf ebener Erde auf schwerer Formierung. Man sieht die Passagiere sich an dem Bedeckte drängen. Es ist möglich, daß sie gelandet und nach Valparaiso gebracht werden können, da die See ruhig ist. - Kaum aber hatte sich das fürchterliche Element wieder beruhigt, taumeln haben sich die Menschen an die Rettung der traurigen Überreste der Bevölkerung gemacht. Man sieht die Nachrichten von einem neuen Erdbeben in Chile über den Ozean. In der Nacht zum 21. wurde Londoner Nachrichten zufolge Valparaiso abermals von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Durch diese neuen Erdbebe ist die blühende Stadt nunmehr völlig zerstört worden. Einige Erdbeben sind an der Küste von Chile sind vom Erdbeben verschlungen.

Buntes Allerlei.

ch. Als Reklame. Restaurateur: „Linnin, ich kann Sie als Kellner nicht gebrauchen. Sie würden mir mein Geschäft ruinieren. Sie leben so aus, als ob Sie an der Ausübung litten!“ - Kellner: „Dem Hellsand können Sie leicht abgeben, ich könnte ja ein großes Pfand nicht hier!“

Ein Dorfbeber. Sommerfrischer (der kein Narkosen geschmeckt worden ist; ich humor): „Ja, die Kleinigkeit schadet nicht; ich bin doch so vollständig, hat der Arzt gesagt.“ - Wader: „Da sollten Sie doch gleich ein Monogrammen nehmen.“

Die Robinson-Insel verschwunden.



Wer kennt nicht den Roman Daniel Defoes „Robinson Crusoe“. Das Geschehnis, auf dem der Fingstachel beruht, ist nach telegraphischen Meldungen durch das Erdbeben in Chile vollständig zerstört worden. Am 10. September 1704 landete auf der damals unentdeckten Südinsel Juan Fernandez eine Schifflotte, um einen jungen Mariner Alexander Selkirk zur Strafe dort auszusetzen. Selkirk lebte

auf dieser Insel bis 1709, in welchem Jahre er von dem die Insel zufällig anlaufenden Kanadier Woodes Rogers aufgelesen und nach England zurückgeführt wurde. Der Erreiter machte auch die Aufschlüsse, die dann die Unterlage zu dem allbekanntesten Roman lieferten. Die Juan-Fernandez-Inselgruppe im stillen Ozean im Westen der chilenischen Küste gehört zur Provinz Valparaiso.

Die Ausgrabungsarbeit am Brunnen. In Lecke, die von den Gemeinrenten fortgesetzt wird, ergab nunmehr zur Gemüht, daß die infolge vermeintlicher Stopparbeiten lebend gebauenen drei Arbeiter schon am Tage der statutarischen Verhaftung und den Gerichten erkrankt worden sind. Die Lecken sind noch nicht gefunden.

Ein Vorkauf des Meeres. In der Nacht von Garmarthen wurden Schiffstimmer angepöbeln und man schickte eine Flotille auf, die einen Jettel enthielt, des Inhalts, daß das Schiff „King Caballon“ am Sonntag, den 22. Juli, auf der Höhe von Warron nach Neapel ledig werden sei. Der Kapitän eines Sloopers, der die angelegte Unglücksstelle hatte, berichtete, daß zahlreiche Schwärme gefahren zu sein.

Selbstmord mit Dynamit. Einem grauenerfüllten Selbstmord beging ein Eisenbahnbeamter in Wellington (Amerika), Namens Graham Gibbs. Er verhaftete sich ein Pund Dynamit, hand dieses um seinen Hals und legte dann den Fingstachel in Brand. Eine furchtbare Detonation erschütterte buchstäblich die ganze Stadt, und in der näheren Umgebung wurden viele Häuser eingestürzt. Gibbs aber war democh in heimliche Flucht geritten, daß es unmöglich war, seine Aberteile aufzufinden, und

ihn festsetzte, sagte er: „Jetzt werden sie mir lieber meine Haut nehmen, denn die verdient mit Gold aufgehoben zu werden.“ Der Mann hatte nicht zuvor behauptet. Als man ihn entließ, entdeckte man auf seinem Körper geradezu wunderbare Tätowierungen. Über der Brust flüchtete zwei reizende Frauen, die einem strammen Musketier Kiste zuwarfen; Unterhalb der Brust sieht man den Ex-Präsidenten Couder, der dem Schah von Persien die Hand reicht. Auf seiner Brust trägt der tätowierte Soldat die Bilder des Breitschwanzes Mayol und der Jovette Guillbert, die von dieser Placierung ihres Kontostifts nicht sehr erobert sein dürfte. Den ganzen Rücken hat sich Sortie mit allegorischen Bildern - Amoretten und Girlanden - schmücken lassen.

Gerichtshalle.

Frankfurt. Vom Schöffengericht war der Wähler Karl Heinrich Zelle von der Rede- und Schließungsfrist wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 100 Mk. verurteilt worden. Zelle hatte in der Nacht zum 1. Mai in einer Wohnung in der Rahngasse mit einem Mittelschüler Streit angefangen und von diesem eine Dreiecke erhalten. Vor der Zelle hatte der Wähler dem dem Milchhändler aufgelassen und ihm mit dem Sabel arg zugerichtet. Der Staats-

genossen hässlichen Szenen aufsehen. Mann hinterließ fünfzig Gatte der Mann ist, den ich die wünsch, wird er sie sich schon selber nach seinem Gefallen ziehen. Und mit dem Wader hat es auch keine Gefahr. Aber was verdammt mir denn das Vergnügen, dich zu lassen? Ich glaube dich mit Herza bereits unterwegs nach einer Amsterdamer!

„Ich bringe schämme Meinigkeiten. Wo ich immer erhebt ist die telegraphische Nachricht, daß Garmisch u. Mühlmann ihre Zahlungen eingeleitet.“

Löwenwards lächelndes Antlitz war plötzlich sehr ernst geworden. „Ist das verständig?“

„Ja, denn die Dörsche Bank von Schwab Schiedelendorf. Es handelt sich allen Anstehen nach um einen betrügerischen Bankrott. Garmisch hat sich erschollen und Mühlmann ist flüchtig. Straßendörfer vermutet, daß die Gläubiger fast ganz leer angesehen werden.“

„Ich setz zusammengekauften Lippen ging der auch ein paar mal auf und nieder. Viele Nachrichten behaupten offenbar auch für ihn eine niedrigeren Überzeugung.“

„Die Galanten!“ rief er endlich hervor. „Und ich habe dir noch zugebet, dich in die Verbindung einzulassen! Wie hoch bist du engagiert?“

„Mit nahezu dreimalhunderttausend Mark. Die Zinsen werden offenbar auch für den betrügerischen Anrainen von Garmisch und Mühlmann abgezinsten Wechsel über die Hälfte dieser Summe.“

„Diese Schwurten haben mich schändlich hinterzogen! Ich hielt sie natürlich für hoch-

genommen hässlichen Szenen aufsehen. Mann hinterließ fünfzig Gatte der Mann ist, den ich die wünsch, wird er sie sich schon selber nach seinem Gefallen ziehen. Und mit dem Wader hat es auch keine Gefahr. Aber was verdammt mir denn das Vergnügen, dich zu lassen? Ich glaube dich mit Herza bereits unterwegs nach einer Amsterdamer!

genommen hässlichen Szenen aufsehen. Mann hinterließ fünfzig Gatte der Mann ist, den ich die wünsch, wird er sie sich schon selber nach seinem Gefallen ziehen. Und mit dem Wader hat es auch keine Gefahr. Aber was verdammt mir denn das Vergnügen, dich zu lassen? Ich glaube dich mit Herza bereits unterwegs nach einer Amsterdamer!

Sie hatte auf den Kopf des Quastelegraphen gebracht und das Wädhchen trüb wieder ein.

„Wir müssen uns eben fertig zu werden, Gie. Wenden Sie mir zunächst die Sandalen.“

Sie warf sich in den Stuhl und hielt der Joe, die vor ihr niedergebretet, daß die schmale Füßchen entgegen, ohne ihren Gatten noch einen ferneren Blick zu gönnen. Ihr Benehmen sollte ihm offenbar ein Beweis sein, daß sie bei eben ausgedehnten Abweigerung nichts mehr hinzuzufügen habe.

Nichard Steweling sah der Quantierung des Maßbogens wohl eine Minute lang schweigend zu. Dann zog er seine Uhr und sagte, ohne daß in dem Klänge seiner ruhigen Stimme eine Veränderung wahrzunehmen gewesen: „Ich muß fort. Jetzt, wenn Sie vielleicht ein wenig ich bis zum Uhr in dem Koffer zu sein. Inbetracht dessen darf ich nicht mehr auf mein Kommen rechnen.“

„Ich werde mich dann für den Rest des Abends unter den Gezug meines Vaters stellen,“ erwiderte sie mit geäußerten Räde, während auf der Handröhre recht gut mit in seinen Wagen nehmen.“

„Ihre Augenblicke blieb es still, dann lang es gedämpft zurück: „Du wirst ja bis zehn Uhr Zeit haben, deinen Einfluß zu lassen. Jedenfalls wünsche ich dir viel Vergnügen. Guten Abend.“

„Guten Abend,“ sagte sie hart und trocken, und fast noch in demselben Atemzuge begann sie mit der Joe über Angelegenheiten ihrer Toilette zu sprechen.

